

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 22. Oktober 1989

4. Jahrgang Nr. 211 (1984)

Preis  
3 Kopeken

## Lenintage der Wissenschaft Kasachstans in Moskau

### MOSKAU: „HERZLICH WILLKOMMEN, GELEHRTE KASACHSTANS!“

Am 21. Oktober fand in Moskau die feierliche Eröffnung der Lenintage der Wissenschaft Kasachstans in der UdSSR statt. Die Gelehrten unserer Republik wurden sich mit Werkkollegen treffen, in Industriebetrieben, in wissenschaftlichen Forschungsanstalten, auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR Lektionen und Referate halten, die die Reiserfolge der Wissenschaft Kasachstans widerspiegeln, die dank der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU erzielt worden sind.

Am 20. Oktober haben die Moskauer die Delegation der Gelehrten Kasachstans mit dem Sekretär des

ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew an der Spitze, die zu den Lenintagen der Wissenschaft nach Moskau kamen, aufs wärmste empfangen. Im Flughafen Domodedowo hatten sich Vertreter der Partei- und Sowjetorganisationen, wissenschaftlicher Forschungsanstalten, der Uniongesellschaft „Snanije“, Delegierte der Werkkollegen der Rayons Moskau Krasnaja Pronia und Tschischow versammelt. „Groß den Teilnehmern der Tage der Wissenschaft der Kasachischen SSR!“ „Herzlich willkommen!“ stand auf roten Spruchbändern geschrieben.

Die Gäste wurden vom Sekretär

des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU A. P. Schaposchnikowa, den Sekretären des Krasnopresnensker und Tschichow-Rayonpartikomitees der Stadt Moskau G. N. Schibanowa und F. F. Koloskow, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands der Uniongesellschaft „Snanije“ W. P. Maslin, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Rats für Koordinierung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Akademien der Wissenschaften der Unionsrepublik Kasachstans beim Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. D. Nowikow und namhaften Gelehrten empfangen.

(KasTAG)

### Dekade der tadshikischen Literatur abgeschlossen

Im festlich geschmückten Kasachischen Akademischen M. Auesow-Theater fand ein Literaturabend statt, der die Dekade der tadshikischen Literatur in Kasachstan abschloß. Der Abend wurde vom Ersten Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands Kasachstans A. Scharipow eröffnet. Danach sprach der Staatspreisträger der UdSSR, der Dichter Mirsaid Mirschakar über die in Kasachstan erwarteten Tage die ein großes freudiges Fest der Kultur zweier Brudervölker waren.

Das Wort erhalten die Dichter, Mit dem Vortrag ihren Gedichte

und Übersetzungen der Werke tadshikischer Literaturschaffender traten auf: Saidali Wali-Sade, Sagli Shienbajew, Chalishan Bekhoshin, Gafar Nursojew, Gabas Shumabajew, Osoin Amin-Sade, Tursumchan Obrachmanowa, Chantliljergalijew, Fjodor Morgun, Kultibkerom, Syrbai Maulenow, Gali Ormanow, Gulruchssor Salijewa, Aukschitap Bachtygerijewa, Mumi Kanoatow, Gafur Kairbekow, Isim Iskanderow, Ruf Tamatina, Amanjol Schankonow, Saginzalij Sejtow, Leonid Kriwoschokow, Olschas Suljemenow. In den vorgetragen Gedichten klingen erregende Worte über W. I.

Lenin, die Kommunistische Partei, Freundschaft und Brüderschaft der Völker unseres Landes.

Den tadshikischen Gästen wird ein Grußschreiben des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministeriums der Kasachischen SSR überreicht. Auf dem Festabend waren anwesend: der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow, der Leiter der Abteilung des ZK der KP Kasachstans für Kultur M. I. Issajilijew.

(KasTAG)

### Trotz ungünstigen Wetters

#### Wort gehalten

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Kysyl-Orda haben Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins ihre sozialistischen Verpflichtungen im Reiskraut an den Staat überboten. Ungachtet der komplizierten Wetterverhältnisse dieses Jahres haben die Getreidebauern eine hohe Ernte erzielt und ihre Einbringung organisiert durchgeführt. An den Staat wurden über 9 Millionen Pud Rohreis bei einem Plan von 7,3 Millionen Pud, über 123 Prozent zur Planaufgabe, verkauft. Die Wirtschaft des Gebiets haben niemals früher eine solche große Menge Reis in die Speicher der Heimat geschüttet.

Alle reissenden Rayons haben

die staatlichen Planaufgaben bedeutend überboten. Den größten Beitrag zum Arbeitslohn leisteten die Schaffenden des Rayons Dalanasschi, die an die Beschäftigten stellen über 40 000 Tonnen Reis, anstatt der 29 400 Tonnen laut Plan, beförderten. Die Wirtschaften des Rayons Torkesbek haben an den Staat 37 700 Tonnen Reis bei einem Plan von 29 400 Tonnen, die des Rayons Tschilii — an 21 000 Tonnen bei einem Plan von 16 000 Tonnen Reis verkauft. Auch die Getreidebauern der Rayons Karmakchinskij, Kasalinskij, Jany-Kurgan und Syr-Darjinskij haben sich ausgezeichnet.

Die reisanbauenden Sowchose Nr. 2 „Madonien“ und „Jenbek“ haben je 76 000 — 86 000 Zentner Ge-

treide, der Kolchos „III. Internationale“ — 45 000 Zentner an den Staat verkauft.

Der Sowchoss „Shanatalap“ betrug der mittlere Ertrag von Reis 50 Zentner pro Hektar. Viele Arbeitsgruppen haben einen ausgezeichneten Ernteertrag erzielt. Nessimbi Apressow aus dem Sowchoss „Jenbek“ hat 103,5 Zentner Rohreis von jedem der 20 Hektar geerntet, was die Höchsternte im Gebiet ist. Der Arbeitsgruppenleiter Mynboi Achatow aus dem Kolchos „Tunkorkis“ erzielte je 95 Zentner Rohreis vom Hektar.

Den Reisanbauern des Gebiets haben die Arbeiter der Industrieertriche und des Transports, die Studenten aus Kysyl-Orda und Almaty große Hilfe erwiesen.

Der Reiskraut an den Staat wird fortgesetzt.

(KasTAG)

### Arbeitsgeschenke zum Oktoberfest

Die Schaffenden des Rayons Karassu, Gebiet Kustanai, haben den Fünfjahrplan im Getreideverkauf an den Staat vorfristig erfüllt. In die Speicher der Heimat wurden 853 000 Tonnen Getreide bei einem Fünfjahrplan von 830 000 Tonnen geschüttet. Auch die Planaufgaben in der Getreidelieferung für dieses Jahr wurden überboten. An die Getreideanbauern wurden etwa 17 000 Tonnen Getreide befördert. Der Getreideverkauf an den Staat wird fortgesetzt.

Im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins haben die Kartoffelbauern des Gebiets Nordkasachstan eine hohe Kartoffelernte erzielt und den Plan des Kartoffelverkaufs an den Staat erfüllt. An die Beschäftigten

stellen wurden 22 500 Tonnen Knollen befördert. Die höchste Ernte des „zweiten Brots“ haben die Wirtschaften des Rayons Bischkulski — je 134 Zentner Knollen vom Hektar — erzielt. Die Wirtschaften des Rayons Torkesbek haben im Durchschnitt die Kartoffelernte des Rayons Bulajewo, etwas weniger — die Wirtschaften der Rayons Sokolowski und Mamuljika geerntet. Der Knollenverkauf über den Plan hinaus wird fortgesetzt.

Eine große Hilfe haben den Sowchossen und Kolchos in der Kartoffelverarbeitung die Kollektive der Industriebetriebe, der Organisationen und Lehranstalten von Petrowpawlowsk erwiesen.

(KasTAG)

### 2 Millionen Pud überplanmäßig

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Rayons Bolschanarymskoje, Gebiet Ostkasachstan, haben im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins die Ernteeinbringung abgeschlossen und in die Speicher der Heimat 60 000 Tonnen Getreide geschüttet, was die Planaufgabe um mehr als 2 Millionen Pud übersteigt. Die Wirtschaften des Rayons haben sich mit Saatgut und Futtermittel versorgt, führen erfolgreich den Herbstzucht und die Vorbereitung zur Viehüberwinterung.

(KasTAG)

### Ergebnisse der Weltraumexperimente

MOSKAU. (TASS). „Es hat nun eine neue Etappe — die zeit- und kraftaufwendige wissenschaftliche Arbeit im Kosmos — begonnen“, erklärte dieser Tage der Chefkonstrukteur der Rumschiffe in einem Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten Alexander Romanow zu dem beendeten Flug von „Sojus-6“, „Sojus-7“ und „Sojus-8“ mit 7 Kosmonauten an Bord.

Zum ersten Mal wurden auf eine Erdumlaufbahn in kleinen Abständen 3 Rumschiffe eingeschick-

Das verlangte weitere Vervollkommnung von Rumschiffsystemen und der Steuerungsmethoden eine bessere Organisation der Arbeit des Melkkomplexes auf dem Boden. Und man muß feststellen, daß unsere Fachleute mit dieser neuen Aufgabe zu fertig geworden sind.“ Der Chefkonstrukteur stellte fest, daß während des Fluges erfolgreich eine komplexe und was sehr wichtig ist, gleichzeitige Lösung eines weiten Kreises wissenschaftlich-technischer Aufgaben erzielt wurde die vor allem mit der Vervollkommnung der Raumtechnik zusammenhängen.

„Mehrere Tage lang wurden mehrfach großangelegte Manöver der Rumschiffe durchgeführt. Sie ähneln sich abwechselnd einander dabei auf einige hundert Meter. All diese Operationen wurden zurecht durch Handsteuerung und unter Auswertung von Angabern der autonomen Navigationsmittel vorgenommen. Die Landung er-

### Tschechoslowakische Delegation in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Moskau begrüßte feierlich eine Partei- und Staatsdelegation der CSSR, die auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch eingetroffen ist.

Der Delegation gehören an: der Erste Sekretär des ZK der KPdSU Gustav Husak (Delegationsleiter), Präsident Ludwik Svoboda, der Vorsitzende der Regierung Oldrich Cernik sowie andere Partei- und Staatsfunktionäre der Tschechoslowakei.

Der Flugplatz Wnukowo war mit den Staatsflaggen der beiden Bruderländer geschmückt. Es war eine Ehrenformation der Streitkräfte der UdSSR angetreten. Bei der Begrüßung der Delegation wurden die Staatsymbole der Tschechoslowakei und der Sowjetunion intoniert und 21 Salven Artilleriesalut geschossen.

Die tschechoslowakischen Freunde wurden von L. I. Breschnew, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Masurou, N. V. Podgorny, J. W. Andropow, P. N. Demitschew, K. E. Katuschew, von Stellvertretern des Vorsitzenden

des Ministerrats der UdSSR, Ministern und anderen offiziellen Vertretern herzlich begrüßt. Das Kommando der Ehrenformation erstellte Gustav Husak, Ludwik Svoboda und Oldrich Cernik Meldung. Anschließend marschierten die Infanteristen und Angehörigen der Luft- und der Seestreitkräfte im Parade-schritt an den Mitgliedern der Partei- und Staatsdelegation und den sowjetischen Repräsentanten vorüber.

Moskauer Arbeiter, Angestellte, Wissenschaftler, Künstler und Studenten, die sich auf dem Flugplatz eingefunden hatten, begrüßten mit stürmischen Beifall die tschechoslowakischen Repräsentanten. Es tönten sich Hurruhrufe, Grußworte für die KPdSU und die KPdSU für das tschechoslowakische Volk, für die ewige und unverbrüchliche sowjetisch-tschechoslowakische Freundschaft vernehmen.

Die hohen Gäste wurden auch bei ihrer Ankunft in Moskau und auf den Straßen von den Moskauern begrüßt.

### Tschechoslowakische Staatsmänner bei L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS). Die vom Ersten Sekretär des ZK der KPdSU Gustav Husak geleitete Partei- und Staatsdelegation der Tschechoslowakei stiftete dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin einen Besuch ab.

Bei dieser Visite fand zwischen den sowjetischen und den tschechoslowakischen Staatsmännern ein Gespräch

### Essen zu Ehren der tschechoslowakischen Delegation

MOSKAU. (TASS). Die vom Ersten Sekretär des ZK der KPdSU Gustav Husak geleitete Partei- und Staatsdelegation der Tschechoslowakei stiftete dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin einen Besuch ab.

Bei dieser Visite fand zwischen den sowjetischen und den tschechoslowakischen Staatsmännern ein Gespräch

statt, das in einer herzlichen, freundschaftlichen Atmosphäre verlief.

Am Besuch nahmen der Erste Sekretär des ZK der KPdSU Gustav Husak, der Präsident der CSSR Ludwik Svoboda, der Vorsitzende der föderalen Regierung Oldrich Cernik und andere Partei- und Staatsfunktionäre der Tschechoslowakei teil.

Sowjetscheriffs waren ferner die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko, K. T. Masurou und andere anwesend.

geklärten Anstrengungen hintertrieben. Auf dem Zusammenbau der ZK der KPdSU konnte aber eine Wendung herbeigeführt werden.“

„Heute sind wir zu ihnen gekommen, um mit ihnen zu beraten und zu vereinbaren, wie unsere Zusammenarbeit weiterentwickelt werden soll, wie sie so entwickelt wird, daß sie den Völkern unseres und ihres Landes zum Nutzen gereicht, damit sie ein kleiner Beweis dafür ist, daß eine enge Zusammenarbeit alle Möglichkeiten und Kräfte mehrt“, sagte der Redner.

„Ich bin überzeugt, daß die Resultate des Besuchs, unserer Verhandlungen in bedeutendem Maße dazu beitragen werden, daß die Beziehungen zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei auch in Zukunft ein festes Glied und einen wichtigen Faktor der Einheit und der ideologischen Geschlossenheit der ganzen internationalen kommunistischen Bewegung bilden“, fuhr Ludwik Svoboda fort. „Die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei wird eine bedeutsame Kraft der Einheit und des Zusammenbaus aller Länder des Warschauer Vertrags, der Länder des Rates für Gegenseitige Wirtschaftliche der ganzen internationalen Gemeinschaft der sozialistischen Länder sein.“

„Ich bin überzeugt, daß die Resultate unseres Zusammenbaus auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen in beträchtlichem Maße dem Frieden und der Sicherheit in Europa und der ganzen Welt förderlich sein werden.“

Die Tschechoslowakei ist äußerst daran interessiert, daß Europa aushört, ein Kontinent von Spannungen und eine Quelle von Konflikten zu sein. Wir wollen, daß es zu einem Gebiet des Friedens, der Sicherheit und der fruchtbarsten Zusammenarbeit der Völker wird. Und wir halten es für unsere Pflicht, daß die Tschechoslowakische Sozialistische Republik dazu mit all ihren Kräften beiträgt. Wir wollen in Einheit und Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten und Freunden eine prinzipielle und hochaktive Außenpolitik durchführen und das große Gebot Lenins — die Politik der friedlichen Koexistenz — schöpferisch anwenden“ erklärte Präsident Svoboda.

### Grußschreiben U Thants

NEW YORK. (TASS). UNO-Generalsekretär U Thant schickte dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ein Glückwunschsgramm zur erfolgreichen Beendigung des Fluges von „Sojus-6“, „Sojus-7“ und „Sojus-8“. In dem Telegramm wird festge-

stellt, daß die Welt erneut Zeuge ungewöhnlich rascher Schritte, eines erfolgreichen Vordringens in ein Weltraum wurde.

„Der erfolgreiche aufeinanderfolgende Start der drei benannten Rumschiffe „Sojus-6“, „Sojus-7“ und „Sojus-8“ mit 7 Kosmonauten

an Bord erweitert unser wachsendes Wissen über das Weltall und ist ein Beitrag zur Benutzung des Weltraums zu friedlichen Zwecken. Wie bei anderen früheren Anlässen entbiete ich erneut meine Glückwünsche den Kosmonauten, den Wissenschaftlern, den Ingenieuren und Technikern der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu ihrer beeindruckenden Leistung“, heißt es im Telegramm.

### Sowjetisch-chinesische Verhandlungen begonnen

PEKING. (TASS). Gemäß einer Vereinbarung zwischen der Regierung der UdSSR und der Regierung der Volksrepublik China haben am Montag in Peking Verhandlungen zwischen Regierungsdelegationen der UdSSR und der VRCh begonnen. An den Verhandlungen nehmen teil: von sowjetischer Seite W. W. Kusnezow, Leiter der Regierungsdelegation der UdSSR, V. A. Matrosow, Stellvertreter des Delegationsleiters, und die Delegationsmitglieder M. T. Antaschewitsch, A. D. Dubrowski, A. I. Jelisawetin, J. N. Nassinowski, S. I. Rebatkin und S. L. Tichwinow; von chinesischer Seite Tiao Guan-hua, Chef der Regierungsdelegation der VRCh, Tsai Tscheng-wen, Stellvertreter des Delegationsleiters, und die Delegationsmitglieder Yue Dschuan, Tsai Hung-liang, An Hwai, Dschang Wending, Wang Bu-tsang und Wang Djin-ling.

an Bord erweitert unser wachsendes Wissen über das Weltall und ist ein Beitrag zur Benutzung des Weltraums zu friedlichen Zwecken. Wie bei anderen früheren Anlässen entbiete ich erneut meine Glückwünsche den Kosmonauten, den Wissenschaftlern, den Ingenieuren und Technikern der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu ihrer beeindruckenden Leistung“, heißt es im Telegramm.

„Der erfolgreiche aufeinanderfolgende Start der drei benannten Rumschiffe „Sojus-6“, „Sojus-7“ und „Sojus-8“ mit 7 Kosmonauten an Bord erweitert unser wachsendes Wissen über das Weltall und ist ein Beitrag zur Benutzung des Weltraums zu friedlichen Zwecken. Wie bei anderen früheren Anlässen entbiete ich erneut meine Glückwünsche den Kosmonauten, den Wissenschaftlern, den Ingenieuren und Technikern der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu ihrer beeindruckenden Leistung“, heißt es im Telegramm.

# Propagandisten-schmiede

Die Kustanajer Abenduniversität des Marxismus-Leninismus ist eine der ältesten politischen Hochschulen Kasachs. Sie hat in 26 Jahren ihres Bestehens 1057 Propagandisten ausgebildet. Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, welche Bedeutung diese Lehreinstitute im Leben der Parteiorganisation hat. Man kann ganz richtig sagen: Die Universität ist eine Schmiede propagandistischer Kader.

Die Abenduniversitäten des Marxismus-Leninismus arbeiten schon das vierte Jahr auf neue Art, wobei bemerkenswert ist, daß die Umgestaltung des Systems der Parteischulung eine wesentliche Verbesserung in die Arbeit der Schulen gebracht hat. Sie sind zu Grundinstituten geworden, die sich mit der Vorbereitung von hochqualifizierten Propagandisten befassen.

Die Lehrprogramme der Abenduniversitäten des Marxismus-Leninismus führen zu drei Arten von Schulen: Fernhochschulen des Zentralkomitees der KPdSU, so daß ganz ernste Forderungen an die Hörer gestellt werden.

Welche Bedeutung das Zentralkomitee der KPdSU dem Abenduniversitäten beimißt, läßt sich daran sehen, daß den Absolventen dieser Schulen einheitliche Diplome ausgestellt werden mit der Bestätigung, daß der Inhaber dieses Diploms politische Hochschulausbildung bekommen und das Recht hat, sich als Propagandist zu betätigen.

Seit 1961 wurden in zwei- und dreijährigen Fakultäten wie auch in einem Einjahr-Kursus 475 Propagandisten ausgebildet, die im Fach Industrie, Bauwesen, Eisenbahntransport und Atheismus unterrichtet. Etwa 60 Prozent der Absolventen sind gegenwärtig als Propagandisten der Parteischulen tätig. Viele Absolventen der Abenduniversität sind führende und verantwortliche Parteifunktionäre und Wirtschaftsfunktionäre geworden: A. Sytenko — Stellvertreter des Vorsitzenden des Gebietsovollzogenkomitees, S. Wischnjakowa — Sekretär des Kustanajer Stadiparteikomitees, J. Jost — Direktor der Molkefabrik u. a.

Ihrer Bestände nach sind die an der Abenduniversität Studierenden multinational, wobei Sowjetdeutsche eine beträchtliche Zahl darstellen (W. Specht, V. Abt, A. Weiland, G. Preis u. a.).

An drei Fakultäten der Abenduniversität wurden 1967 insgesamt 220 Personen ausgebildet, jedoch Diplome erhielten nur 78 Hörer; denn es gibt ja drei Fakultäten (eine allgemeine, eine propagandistische und eine parteiwirtschaftliche) mit verschiedener Lehrdauer. Die Propagandistenfakultät, die zwei Jahre lang studiert wird und deren Hörer Fachhochschulbildung haben, absolvieren drei Gruppen: die der Politikwissenschaft mit 20 Personen, die der Philosophie mit 17 Personen und die des Atheismus gleichfalls mit 20 Personen.

Zum ersten Male absolvierten 21 Hörer die dreijährige Fakultät mit allgemeiner Bildungsrichtung. Das

sind Hörer, die mit allgemeiner Mittelschulbildung und Spezialbildung 1966 an die Universität kamen. Diese Genossen studierten im Laufe von drei Jahren die Grundlagen des Marxismus-Leninismus, die Geschichte der Kommunistischen Partei, Politikökonomie, den wissenschaftlichen Kommunismus und Philosophie. Viele dieser Genossen haben sich gediegene Kenntnisse zu eigen gemacht und werden ihre Kenntnisse in der praktischen Tätigkeit erfolgreich anzuwenden wissen.

Eine weitere und erkenntnisreiche Arbeit leisteten die Angehörigen der Gruppe von Propagandisten-Atheisten. So suchten sie des Bannes der „evangelischen Christen“ und der Kirche der russischen Orthodoxen, um zu ergründen, wie diese Glaubensströmungen auf ihre Gemeinden einwirkten. Alsdann schrieben sie Referate und Abhandlungen, die in Seminaren besprochen und erörtert wurden. Die Gesellschaft „Snanije“ zog vor manchen Propagandisten anlässlich seiner Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung heran, solche wie G. Bogajlyowa, W. Otscheredko, N. Chirjukin u. a.

Was gibt es noch Interessantes und Neues in der Unterrichtsgestaltung an der Abenduniversität?

Vor allem muß hervorgehoben werden, daß für die Hörer des zweiten Studienjahres der Propagandistenfakultät die Politikökonomie und Philosophie studieren, praktische Beschäftigungen in den Betriebspartei-schulen organisiert werden, d. h. in Schulen, wo die Grundlagen des Marxismus-Leninismus studiert wurden. Hier haben sie ihr Praktikum zu machen.

Außerdem bekommen die Hörer zwei Monate vor dem Studiums-schluß die Aufgabe, Referate und Abhandlungen zu verschiedenen Themen des Programms zu verfassen. Viele Arbeiten widerspiegeln den Reichtum und die Fülle des theoretischen Nachlasses W. I. Lenins. Diese Referate wurden in Seminaren zur Diskussion gestellt und sind jetzt in der Aula exponiert. Manche Arbeiter behandeln aktuelle Gegenwartsfragen. So behandelt W. Nemzew die „Gestehungskosten und die Rentabilität des Betriebs“, wobei er konkrete Produktionsabschnitte des Betriebes untersucht. Freilich wirken in solchen Arbeiten die Lektoren und Lehrer mit — der Kandidat der Philosophie A. Urjupin, der Kandidat der Geschichtswissenschaften T. Nurfasenow u. a.

Jetzt hat die Abenduniversität abermals ihre Türen für die zukünftigen Propagandisten geöffnet. Die Parteiorganisationen entsandnen besten Kollegen in diese Schmiede marxistisch-leninistischer Kader.

**M. KOROTSCCHKIN,**  
Direktor der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus  
Kustanai

# W. I. Lenin über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“ heißt es:

„Mit dem Namen W. I. Lenins ist untrennbar das Entstehen der sowjetischen Streitkräfte, ihre heldenmütige Geschichte verbunden. Ihm gehört das historische Verdienst in der Begründung des Militärprogramms der proletarischen Revolution, der Lehre über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes.“

Am 26. Oktober 1917, gleich nach der Einnahme des Winterpalais und dem Sturz der provisorischen bürgerlichen Regierung, wies W. I. Lenin im Gespräch mit dem Leiter der Militärorganisation beim ZK der Partei und dem Vorsitzenden des Revolutionären Kriegskomitees N. I. Podwojski darauf hin, daß man dringend Streikkräfte zur Verteidigung der Sowjetrepublik organisieren muß.

Als die Kommunistische Partei an die Erfüllung der Weisung ihres Führers ging, ließ sie sich von den exakten und klaren Bestimmungen über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes leiten, die in den zahlreichen Werken der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus — Marx, Engels, Lenin — dargelegt sind. Die Idee von der Notwendigkeit einer bewaffneten Verteidigung der Revolution vor der internen und internationalen Reaktion wurde von Marx und Engels geäußert. Unter den neuen Verhältnissen entwickelte W. I. Lenin ihre Gedanken in bezug auf die neue historische Epoche — die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus — weiter. Er zeigte das aggressive Wesen des Imperialismus auf, dessen ganze Geschichte voll Gewaltaftaten, Kriege und Raub ist, betonte, daß der Imperialismus bestrebt sei, die proletarische Revolution mit allen Kräften und Mitteln zu erwürgen.

„Der Sieg des Sozialismus in einem Land“, schrieb W. I. Lenin im Artikel „Das Militärprogramm der proletarischen Revolution“, muß nicht nur Reibungen, sondern auch direktes Streben der Bourgeoisie anderer Länder erzeugen, das siegreiche Proletariat des sozialistischen Staates zu zerschmettern. In solchen Fällen wäre ein Krieg unserer Seite legitim und gerecht, es wäre ein Krieg für den Sozialismus, für die Befreiung anderer Völker von der Bourgeoisie“ (Lenin, Ges. Werke, Bd. 23, S. 74, deutsch).

W. I. Lenin begründete die historische Notwendigkeit der Verteidigung der sozialistischen Revolution nicht nur theoretisch, sondern wies auch Wege zur konkreten Lösung dieser Aufgabe. Wie sind diese Wege?

Das ist, erstens, die Schaffung der Streitkräfte des sozialistischen

Staates in Form einer regulären Armee als des Hauptinstruments zur Verteidigung „des sozialistischen Vaterlandes. Die „linken Kommunisten“ und „linken Sozialrevolutionäre“ schonungslos entlarvend, welche die Sowjetregierung, die keine starke Armee hatte, zu einem Krieg gegen die imperialistischen Staaten drängten, schrieb W. I. Lenin, daß es vom Standpunkt der Verteidigung des Vaterlandes aus ein Verbrechen sei, sich in einen Krieg mit einem unendlich stärkeren und vorbereiteten Gegner einzulassen, wenn man vorübergehend keine Armee hat. Er betonte, daß es gilt, für die Verteidigung seiner Revolution eine starke und feste Armee zu schaffen.“

Zweitens ist das der ökonomische Aufstieg des Landes zur Schaffung der materiell-technischen Basis der Wehrfähigkeit des Staates. Die Schaffung eines festgelegten Hinterlandes, die moralisch-politische Vorbereitung des Volkes zwecks seiner aktiven und bewußten Teilnahme an der Verteidigung seines sozialistischen Vaterlandes. Die Errungenschaften der ökonomischen und Militärmacht verband W. I. Lenin vor allem mit der Entwicklung der Schwerindustrie, mit der grundlegenden Umgestaltung der Landwirtschaft, mit der Behauptung der sozialistischen Produktion, des Agrarwesens, des Bergbaus, des Handels und des Verkehrs.

Als die Revolution in der Sowjetunion sich zu entwickeln begann, wurde die allgemeine Wehrpflicht, die die schnelle Tempo auch in der Überwindung der ökonomischen Rückständigkeit des Landes hervor. In seiner Arbeit „Die drohende Katastrophe und wie gegen sie zu kämpfen ist“, schrieb W. I. Lenin: „Die Erhöhung der Kampfbereitschaft der Streitkräfte, geht vom erreichten Entwicklungsniveau des Militärwesens aus. In Zusammenhang mit der Verabschiedung des neuen Gesetzes, durch das die Erhöhung der Kampfbereitschaft der Streitkräfte, geht vom erreichten Entwicklungsniveau des Militärwesens aus.“

„Besonders eifrig müssen sich die Kommunisten in der Bedienung der Maschinengewehre, der Artillerie, der Tanks usw. üben.“ (Werke, Bd. 29, S. 440, deutsch). Er stellte vor der Arbeiterklasse, besonders aber vor dem Personalbestand der Armee und Flotte die Aufgabe, die moderne Technik zu meistern.

Die Kommunistische Partei erfüllt und erfüllt konsequent und beharrlich die Vermahnung W. I. Lenins. Die Unterweisung der Bevölkerung im Militärwesen über die Organisationen

der DOSAAF, Kriegskommissariate und andere Formen, die militär-patriotische Erziehung der Werktätigen und besonders der Jugend ist zu einer der wichtigsten Aufgaben in der Tätigkeit der KPdSU, der Gewerkschaften und des Komsomol geworden.

„Nur es ist notwendig, sich nicht nur allein auf die Verteidigung des Landes vorzubereiten, sondern auch in der Zeit der Friedenspausen im beliebigen Moment auf der Hut zu sein, revolutionäre Wachsamkeit zu bekunden, die Armee kampfbereit und kampffähig zu halten, sich nicht überempfindlich zu lassen.“

W. I. Lenin rief die Partei und das Volk auf, unsere Armee wie den eigenen Augapfel zu hüten, sie mit ständiger Aufmerksamkeit und Fürsorge zu umgeben. Die Geschichte bewahrt zahlreiche Leninische Dokumente, in denen die Wege und Mittel der Aufrechterhaltung der Armee und des Volkes in ihrer ständigen Bereitschaft zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, in der Ausrüstung der Streitkräfte mit erstklassiger Technik dargelegt sind.

Ausdruck der ständigen Sorge der Partei und Regierung um die Festigung der Wehrfähigkeit der Heimat war das vom Obersten Sowjet der UdSSR am 12. Oktober 1967 verabschiedete neue Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht. Das neue Gesetz, in dem die im Leben des Landes und in der internationalen Arena erzielten Veränderungen berücksichtigt worden sind, gewährt die Erhöhung der Kampfbereitschaft der Streitkräfte, geht vom erreichten Entwicklungsniveau des Militärwesens aus. In Zusammenhang mit der Verabschiedung des neuen Gesetzes, durch das die Erhöhung der Kampfbereitschaft der Streitkräfte, geht vom erreichten Entwicklungsniveau des Militärwesens aus.“

„Fünftens betrachte W. I. Lenin die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes als eine internationale Aufgabe aller Völker unseres Landes, der Arbeiterklasse und der marxistisch-leninistischen Bruderparteien. Die KPdSU und die marxistisch-leninistischen Parteien halten sich streng an diese Leninische Weisung und erklären, daß die Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus die gemeinsame Sache aller sozialistischen Länder, der

aller Kommunisten der Welt ist. Die Bruderparteien und heldenmütigen Völker Vietnams in ihrem Kampf gegen die USA-Imperialisten liefern der ganzen Welt ein Beispiel der internationalen Solidarität. Von diesen Grundsätzen lassen sich die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder leiten, als sie den Kommunisten und dem tschechoslowakischen Volk Hilfe in ihrem Kampf gegen die innere Kontrevolution und die internationale Besatzung erwiesen. Derjenige, der das anders ausfaßt, der uns und die anderen sozialistischen Länder der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei beschuldigt, entsetzt vorzüglich die Wirksamkeit des Prinzip des proletarischen Internationalismus abgewichen, stellt sich auf die Positionen unserer Feinde.“

Sechstens betrachte W. I. Lenin den Kampf für den Frieden, für die Abwendung der imperialistischen Eroberungskriege als eine der konkreten Formen der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes. „Unsere ganze Politik und Propaganda“, betonte W. I. Lenin, „ist keinesfalls darauf gerichtet, die Völker in einen Krieg hineinzutreiben, sondern darauf, dem Krieg ein Ende zu bereiten.“ (Werke, Bd. 31, S. 467, deutsch).

„Unser Politik findet Billigung bei der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung der Erde. Der Kampf für den Frieden, gegen die imperialistischen Kriege ist eine strategische Aufgabe aller marxistisch-leninistischen Bruderparteien.“ Das wurde in den Dokumenten der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau im Jahre 1969 erneut hervorgehoben.

W. I. Lenin führte einen entscheidenden Kampf gegen die „linken Kommunisten“ und Trotzkisten, die gegen den Kampf für den Frieden, für die Entfesselung eines revolutionären Krieges zwecks Vorrückens der Weltrevolution auftraten. Auch in unserer Zeit finden sich Menschen, die sich Kommunisten nennen und die ebenso wie die Trotzkisten den Kult des Krieges als ein Mittel zur Beschleunigung der proletarischen Weltrevolution propagieren.

Seibentens ist die Führung der Organisation der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und des bewaffneten Kampfes zu dessen Schutz seitens der Kommunistischen Partei von entscheidender Bedeutung. Die Notwendigkeit der führenden Rolle der KPdSU im Kampf für den Sieg der Diktatur des Proletariats und für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist bekanntlich eine allgemeine Gesetzmäßigkeit. Alle historischen Erfahrungen der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder bestätigen die Schlußfolgerung W. I. Lenins darüber, daß nur die Kom-

munistische Partei fähig ist, „die vereinigte Tätigkeit des gesamten Proletariats zu leiten, d. h. es politisch zu führen und über dasselbe alle werktätigen Massen zu leiten.“ (Werke, Bd. 32, S. 22, russisch).

Den Marxismus-Leninismus beherrschend, von den Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung ausgehend, erarbeitet und verwirklicht die Partei auf dem Gebiet der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes eine wissenschaftlich fundierte Politik. Sowohl in der Friedenszeit als auch in den Jahren der Kriegsprüfung tritt die Partei als Inspirator und Organisator der Volksmassen im Kampf für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus auf. Nur eine Partei, die grenzenloses Vertrauen und Unterstützung der Massen genießt, ist imstande, das Land in einer kurzen Frist in ein einheitliches Militärlager zu verwandeln und die Bemühungen des ganzen Volkes auf die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, auf die Zerschlagung des Feindes zu lenken. W. I. Lenin wies noch am Vorabend des bewaffneten Oktoberaufstandes darauf hin, daß nur die bolschewistische Partei, die die meisten werktätigen Massen anführt, die ihren Weg fest kennt, die in der Tat ihre Fähigkeit bewiesen hat, dem ganzen Volk einen richtigen Ausweg zu bieten, imstande ist, das Land zu retten und wiederherzustellen, seine Wehrfähigkeit zu festigen, den Kampf für den Frieden zu leiten.

Die Ideen W. I. Lenins über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes sind ein Bestandteil der Leninischen Theorie der proletarischen Revolution, des Leninischen Plans des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft. Sie haben ihre Weiterentwicklung in den Programmdokumenten der KPdSU und der weltweiten kommunistischen Bewegung gefunden, haben die Prüfung durch die Zeit bestanden und sind nicht nur das Kampfinstrument, sondern auch die Anleitung zum Handeln für alle kommunistischen Parteien der Welt. Unsere Partei hat es vermocht, eine unbegreifbare Militärfähigkeit zu schmieden, die Kampfmacht der sowjetischen Streitkräfte auf eine nie dagewesene Höhe nur dank dem Umstand zu bringen, weil sie sich von den Leninischen Prinzipien des militärischen Aufbaus leiten ließ und läßt. Fest und unbürdelt den Leninischen Kurs befolgend, sorgt die KPdSU stets für das Wachstum der Verteidigungsmacht der Sowjetmacht, unterstützt sie die ständige Bereitschaft von Volk und Armee zur Abwehr der imperialistischen Aggressionen zur Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus.

**N. SAUTOW**  
Alma-Ata

# Vorbildliches Lenin-Zimmer

Das Interesse der Menschen in unserem Land, die Idee W. I. Lenins, sein Leben und Schaffen ist fürwahr grenzenlos. Im Lenin-Kolchos des Lenin-Rayons verstehen die Bibliothekarin Anna Gaidai und der Klubleiter Woldemar Seibel dies zu berücksichtigen. Die Kolchosbauern wandten sich immer öfter den Werken W. I. Lenins, den Erinnerungen seiner Kampfgesossen zu, batzen Filme über den Menschen vorzu, dessen Namen die Wirtschaft trägt.

Weder der Klub noch die Bibliothek waren in der Lage, alle Fragen der Kolchosbauern zu beantworten, ihr Interesse zu befriedigen. Der Klubleiter Woldemar Seibel beschloß dann, im Kolchos ein Lenin-Museum einzurichten. Die Rayonkulturabteilung hatte schon vor einem Jahr zu Ehren des Lenin-Jubiläums einen Wettbewerb für die beste Arbeit und Ausstattung der Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken

und anderer Kulturereignisse angekündigt.

Die Leiter des Kolchos billigten die Idee, ein Lenin-Museum zu schaffen, auch der Entwurf gefiel ihnen. Es tauchten aber sofort Schwierigkeiten auf: Es fehlte an einem guten Maler, an Farben, elektrischen Geräten, die für die Ausstattung des Lenin-Museums nötig waren.

Die Rayonkulturabteilung ließ die gute Initiative des Klubleiters Woldemar Seibel nicht unbeachtet. Man schickte ihm den Leiter eines Autoklubs, Valeri Logwinow, der ein guter Maler ist. Zu Hilfe, jetzt waren sie zu driften. Woldemar Seibel, Anna Gaidai und Valeri Logwinow und ihnen halfen Dutzende Aktivistinnen des Kolchos und Rayons, einzelne Museen, mit denen sie Briefwechsel anknüpften.

Am 22. September, als die Kolchosbauern zur allgemeinen Versammlung gekommen waren, um

# Bestmelkerinnen treten der Partei bei

Die Viehzüchter und Melkerinnen der dritten Abteilung des Sowchos „Put Iljitsch“, Rayon Sowjetski, lösen erfolgreich die Aufgaben in der Steigerung der Produktion von Milch und Fleisch.

Von Monat zu Monat erhöht sich der Liefertag, vergrößert sich der Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat.

Unter den Bestmelkerinnen sind auch Maria Luft und Ludmilla Bernidko.

Sünlängs wurden Maria Luft und Ludmilla Bernidko als Parteikandidaten aufgenommen. Beide sind aktiv gesellschaftlich tätig.

Der Sekretär des Parteikomitees M. Chussainow sagte in der Parteiversammlung:

„Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins beschloßen die Bestmelkerinnen Maria Luft und Ludmilla Bernidko, ihr Leben mit der Partei Lenins zu verbinden. Sie sind dessen würdig und werden den hohen Namen eines Kommunisten rechtfertigen.“

**W. LANGE**  
Nordkasachstan

# Kommunisten studieren

Das neue Lehrjahr im System der Partei- und Komsomolschulung hat begonnen für die Landschaffenden begonnen.

In unserem Rayon Schemonacha funktionieren 5 politische Anfangsschulen, 120 Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und 20 theoretische Seminare. Insgesamt sind von allen Formen der Parteischulung über 3700 Personen erreicht, davon 2709 Kommunisten und 473 Komsomolzen. Die Parteiorganisationen haben sich die Aufgabe gestellt, zu erreichen, daß alle Kommunisten, lernen müssen.

Im neuen Lehrjahr gibt es bei uns 309 Propagandisten, ihr Bestand hat sich verbessert. Zu den Propagandisten gehören Sowchosdiktoren, Kolchosvorsitzende, Leiter von Anstalten, Fachleute der Volkswirtschaft, Lehrer. Die absolute Mehrheit hat Hochschulbildung und unvollendete Hochschulbildung.

Propagandisten sind zum Beispiel der Direktor des Sowchos „Mischajewski“, Genosse I. K. Maissejow,

# beim Lenin „Der linke Radikalismus — Kinderkrantheit im Kommunismus“ und ihre historische Bedeutung in der gegenwärtigen Epoche“

„Über die internationale Lage“ und andere. Wir werden einmal in 2 Monaten Seminare der Propagandisten durchführen. Außer den Lektionen planen wir, methodische und theoretische Konferenzen mit den Propagandisten durchzuführen. Für jedes Seminar planen wir eine Lektion zu einer Arbeit W. I. Lenins.

Große Aufmerksamkeit schenken wir dem Studium der Komsomolzen. Wenn im vergangenen Unterrichtsjahr im System der Komsomolschulung 9 Kommunisten Propagandisten waren, so sind es in diesem Jahr 22. Die Kommunisten werden Zirkel zum Studium der Biographie W. I. Lenins und „Gespräche über die Partei“ leiten.

Das Unterrichtsziel in den Schulen und Seminaren hat organisiert begonnen. Der erste Unterricht verließ mit großem politischem Aufschwung.

**W. BARIS,**  
Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees Schemonacha  
Gebiet Ostkasachstan

# Unser Studentenbrauch

Am See, von Hügeln umringt, liegt Kokschetaw, die Stadt, in der der hervorragende Revolutionär V. W. Kuibyschew seine Kindheit und Jugendjahre verbrachte. In den Bergen, dort, wo vor vielen Jahren der Junge Kuibyschew revolutionäre Flugblätter versteckte und wo sich jetzt seine Gedenkstätte befindet, werden den neugebackenen Studenten unserer Pädagogischen Hochschule jedes Jahr die Matrizen eingekündigt. Das ist immer ein feierlicher Augenblick für die ehemaligen Abiturienten der Mittelschule, die nun zu dem jungen Volk der Studenten gehören. Hier gratuliert man ihnen herzlich zum Eintritt an die Hochschule.

Unser Studentenbrauch hat sich eingebürgert. Ab diesem Tag der Studentenweihen beginnt für die

# Unsere Studenten treuen der Partei bei

Die Viehzüchter und Melkerinnen der dritten Abteilung des Sowchos „Put Iljitsch“, Rayon Sowjetski, lösen erfolgreich die Aufgaben in der Steigerung der Produktion von Milch und Fleisch.

Von Monat zu Monat erhöht sich der Liefertag, vergrößert sich der Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat.

Unter den Bestmelkerinnen sind auch Maria Luft und Ludmilla Bernidko.

Sünlängs wurden Maria Luft und Ludmilla Bernidko als Parteikandidaten aufgenommen. Beide sind aktiv gesellschaftlich tätig.

Der Sekretär des Parteikomitees M. Chussainow sagte in der Parteiversammlung:

„Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins beschloßen die Bestmelkerinnen Maria Luft und Ludmilla Bernidko, ihr Leben mit der Partei Lenins zu verbinden. Sie sind dessen würdig und werden den hohen Namen eines Kommunisten rechtfertigen.“

**W. LANGE**  
Nordkasachstan

# Bestmelkerinnen treten der Partei bei

Die Viehzüchter und Melkerinnen der dritten Abteilung des Sowchos „Put Iljitsch“, Rayon Sowjetski, lösen erfolgreich die Aufgaben in der Steigerung der Produktion von Milch und Fleisch.

Von Monat zu Monat erhöht sich der Liefertag, vergrößert sich der Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat.

Unter den Bestmelkerinnen sind auch Maria Luft und Ludmilla Bernidko.

Sünlängs wurden Maria Luft und Ludmilla Bernidko als Parteikandidaten aufgenommen. Beide sind aktiv gesellschaftlich tätig.

Der Sekretär des Parteikomitees M. Chussainow sagte in der Parteiversammlung:

„Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins beschloßen die Bestmelkerinnen Maria Luft und Ludmilla Bernidko, ihr Leben mit der Partei Lenins zu verbinden. Sie sind dessen würdig und werden den hohen Namen eines Kommunisten rechtfertigen.“

**W. LANGE**  
Nordkasachstan

# Unser Studentenbrauch

Am See, von Hügeln umringt, liegt Kokschetaw, die Stadt, in der der hervorragende Revolutionär V. W. Kuibyschew seine Kindheit und Jugendjahre verbrachte. In den Bergen, dort, wo vor vielen Jahren der Junge Kuibyschew revolutionäre Flugblätter versteckte und wo sich jetzt seine Gedenkstätte befindet, werden den neugebackenen Studenten unserer Pädagogischen Hochschule jedes Jahr die Matrizen eingekündigt. Das ist immer ein feierlicher Augenblick für die ehemaligen Abiturienten der Mittelschule, die nun zu dem jungen Volk der Studenten gehören. Hier gratuliert man ihnen herzlich zum Eintritt an die Hochschule.

Unser Studentenbrauch hat sich eingebürgert. Ab diesem Tag der Studentenweihen beginnt für die

# Kommunisten studieren

Das neue Lehrjahr im System der Partei- und Komsomolschulung hat begonnen für die Landschaffenden begonnen.

In unserem Rayon Schemonacha funktionieren 5 politische Anfangsschulen, 120 Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und 20 theoretische Seminare. Insgesamt sind von allen Formen der Parteischulung über 3700 Personen erreicht, davon 2709 Kommunisten und 473 Komsomolzen. Die Parteiorganisationen haben sich die Aufgabe gestellt, zu erreichen, daß alle Kommunisten, lernen müssen.

Im neuen Lehrjahr gibt es bei uns 309 Propagandisten, ihr Bestand hat sich verbessert. Zu den Propagandisten gehören Sowchosdiktoren, Kolchosvorsitzende, Leiter von Anstalten, Fachleute der Volkswirtschaft, Lehrer. Die absolute Mehrheit hat Hochschulbildung und unvollendete Hochschulbildung.

Propagandisten sind zum Beispiel der Direktor des Sowchos „Mischajewski“, Genosse I. K. Maissejow,

# beim Lenin „Der linke Radikalismus — Kinderkrantheit im Kommunismus“ und ihre historische Bedeutung in der gegenwärtigen Epoche“

„Über die internationale Lage“ und andere. Wir werden einmal in 2 Monaten Seminare der Propagandisten durchführen. Außer den Lektionen planen wir, methodische und theoretische Konferenzen mit den Propagandisten durchzuführen. Für jedes Seminar planen wir eine Lektion zu einer Arbeit W. I. Lenins.

Große Aufmerksamkeit schenken wir dem Studium der Komsomolzen. Wenn im vergangenen Unterrichtsjahr im System der Komsomolschulung 9 Kommunisten Propagandisten waren, so sind es in diesem Jahr 22. Die Kommunisten werden Zirkel zum Studium der Biographie W. I. Lenins und „Gespräche über die Partei“ leiten.

Das Unterrichtsziel in den Schulen und Seminaren hat organisiert begonnen. Der erste Unterricht verließ mit großem politischem Aufschwung.

**W. BARIS,**  
Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees Schemonacha  
Gebiet Ostkasachstan

# Unser Studentenbrauch

Am See, von Hügeln umringt, liegt Kokschetaw, die Stadt, in der der hervorragende Revolutionär V. W. Kuibyschew seine Kindheit und Jugendjahre verbrachte. In den Bergen, dort, wo vor vielen Jahren der Junge Kuibyschew revolutionäre Flugblätter versteckte und wo sich jetzt seine Gedenkstätte befindet, werden den neugebackenen Studenten unserer Pädagogischen Hochschule jedes Jahr die Matrizen eingekündigt. Das ist immer ein feierlicher Augenblick für die ehemaligen Abiturienten der Mittelschule, die nun zu dem jungen Volk der Studenten gehören. Hier gratuliert man ihnen herzlich zum Eintritt an die Hochschule.

Unser Studentenbrauch hat sich eingebürgert. Ab diesem Tag der Studentenweihen beginnt für die

# Kinder-Freundschaft

## Wo nimmt seinen Anfang das Heimatland?

Diese Frage richteten wir an unsere jungen Leser am 23. Juli in Nr. 146. Seither lauten ununterbrochen Antworten von Schülern ein, von denen wir die besten immer wieder veröffentlichten. Interessante Artikel haben die Schüler aus der Talgarer Mittelschule Nr. 1, Gebiet Alma-Ata, zu dieser Frage geschrieben:

**Ira Lange:** Ich denke, die Heimat, das ist alles, was mich umgibt — Papa, Mama, der Ort, wo ich wohne, wo ich geboren bin, kurzum alles, was mir von klein auf lieb und teuer ist.

Ich liebe die Menschen, Tiere, Vögel, Wälder, Berge und Felder.

Viele solche Pioniere wie ich sind während des Vaterländischen Krieges für unsere Heimat in den Tod gegangen.

Mir gefällt, das Lied „Wo

nimmt seinen Anfang das Heimatland“. Es enthält die Gedanken und Gefühle aller unserer Sowjetmenschen über die Heimat.

Ich liebe unsere Heimat dafür, weil wir in ihr glücklich leben.

**Olgas Ostynych:** Ich meine, die Heimat beginnt in der Natur, mit der Aneignung der Liebe zur Natur. Wenn man den Baum, der am Haus wächst, das Flüßchen am Fuße des Berges, die in einer Lache badenden Sperlinge,

den blauen Himmel liebgewonnen hat, so liebt man auch seine ganze heimatliche Umgebung, das ganze Heimatland.

Alle Völker auf der Erde haben eine Heimat, aber nicht alle Völker leben einerlei in ihrer Heimat. Unser Volk liebt sein Heimatland besonders, weil alles von der Natur und den Menschen Geschaffene ihm gehört. Unsere Heimat ist das Glück des Friedens und des Glücks der Völker, das Land, das als erstes den Weg zum Kommunismus bahnt.

Unsere Heimat ist unantastbar für die Feinde, denn das Sowjetvolk liebt und schützt sie wie seinen Augapfel.

# Die Jugend des großen Lenin

A. IWANSKI

## In Kokuschino

In Kokuschino angekommen, richtete man sich im „großen“ Haus ein. Maria Alexandrowna mit ihrer Schwester — im Eckzimmer. Ilja Nikolajewitsch — im Kabinett, Wolodja mit seinem Vetter — im Nachbarzimmer. Wolodja gefiel das Zimmer deshalb, weil man dort hinein durchs Fenster gelangen konnte.

Denselben Weg benutzte man, um ins große Zimmer des Flügels zu kommen, wo sich das selbstgemachte Billard befand. Von dem Weg durch das Blumengärtchen

(Anfang siehe Nr. 206)

konnte man auf den Balkon gelangen und von dort ins offene Fenster springen. Diese beiden Fenster ersetzten den Kindern vollständig die Türen.

Wenn die Kinder um neun Uhr aus den Betten sprangen, liefen sie um die Wette zum Flügel und sprangen durchs Fenster ins Zimmer. Aber nicht nur das Billard lockte sie hierher. Sie versammelten sich da, um den Tag zu planen, eine Partie Krocket zu spielen oder um von hier aus baden zu gehen oder eine Kahnfahrt zu unternehmen.

An größeren Ausflügen der Kinder beteiligten sich auch Ilja Nikolajewitsch und Maria

Alexandrowna.

Die Familie Uljanow beachtete keine „Regeln“ bezüglich Ilja Nikolajewitschs verhältnismäßig hoher Dienststellung. Wolodjas Vater verkehrte mit jenem Dorfwehnherrn ungewungen und unterhielt sich mit ihnen lange über ihr Leben und die Volksschule. Es geschah auch, daß Ilja Nikolajewitsch irgendwo in der Steppe oder auf einem Feldweg einem Bauern begegnete, sie sich gegenseitig grüßten, ein paar Worte wechselten und eine Unterhaltung entstand.

Gutmütig und einfach im Umgang, gewann Ilja Nikolajewitsch die Liebe und Achtung der Bauern. In Kokusch-

kino kannten ihn alle, und wenn in einer Bauernfamilie etwas geschah, wandte man sich unbedingt an ihn um Hilfe und Rat.

Maria Alexandrowna war für ihre Geselligkeit und ihren Frohsinn, für das ständige Streben, den Menschen Gutes zu tun, beliebt.

Sie war keine Ärztin, aber man war schon daran gewöhnt, daß sie die Bauern mit Arznei versorgte, sie im Haushalt beratschlagte.

Mächte sie mit den Kindern einen Spaziergang durchs Dorf, so hielt man sie an, erkundigte sich nach ihrem Befinden, erzählte von seinem Leben.

(Wird fortgesetzt)

## Hier wohnen Arbeiterkinder

Interessant ist das Leben der Mitschurin-Internatsmittelschule. Sie befindet sich im Zentrum des Sowchos „Plodowotschny“, im Gebiet Uralsk. Das schöne, stattliche Gebäude scheint in die Uferlandschaft des Flusses Tschagan eingemalt zu sein. Hier wohnen 108 Schüler. Das sind Kinder der Arbeiter der drei Abteilungen des Sowchos und der Siedlung Liwkino. Die hellen geräumigen Zimmer sind mit allem Nötigen ausgestattet. Die Zöglinge halten ihre Schule in bester Ordnung.

Ljuda JEFREMOVA  
Uralsk

## Mit eigenen Augen gesehen

Im vergangenen Sommer unternahm die Schüler der Mittelschule von Blagodatnoje, Rayon Jermentau, eine Reise nach Leningrad. Als sie im September wieder in die Schule kamen, schrieben sie darüber einen Aufsatz. So erzählt z. B. Elvira Berger, Schülerin der 9. Klasse, über ihre Eindrücke von der Reise:

„Wir bereiteten uns auf die Fahrt lange vor und konnten die Zeit kaum abwarten. Frühmorgens fuhren wir mit dem Zug Pawlodar—Moskau von Jekenskilich ab. Den ganzen Tag führte der Weg durch die weiten Steppen Kasachstans. Dann kam das Uralgebirge mit den malerischen Seen und Bergflüssen.

Nach der Stadt Ufa war wieder Steppe bis zur Wolga.

In Moskau stiegen wir in den Leningrader Zug um. Wir begannen die Besichtigung Leningrads mit der Peter-Pauls-Festung, die schon 236 Jahre alt ist. Die Festung hat einige Bastionen. Um 12 Uhr wird von der Naryschkin-Bastion täglich ein Kanonenschuß abgefeuert.

Dann besuchten wir das Lenin-Museum. In einem der 25 Zimmer steht ein Schachtischehen auf dem Iskra-Nummern liegen, und es scheint einem, als ob Wladimir Iljitsch eben an dem Tischehen gesessen habe. Wir sahen viele Sachen, die Wladimir Iljitsch persönlich gehörten.

Wir waren auf dem legendären Kreuzer „Aurora“. Im Rasliw sahen wir die Laubhütte, wo Wladimir Iljitsch in der Illegalität arbeitete.

Uns bezauberte die Schönheit der Stadt, besonders Petrowo-z mit seinen 142 Fontänen. Wir kauften uns viele Ansichtskarten von Leningrad, um auch den anderen Schülern zu Hause etwas von der Schönheit der Stadt zu zeigen. Aber man muß die Stadt an der Newa selbst gesehen haben, um einen richtigen Eindruck von ihr zu bekommen.“

T. ALEXEJEWSKAJA  
Gebiet Zelinograd



Offt spielt im Klub von Peterfeld, Gebiet Nordkasachstan, das Blasorchester der Schule. Natürlich möchten viele Jungen in diesem Orchester mitspielen, aber der Lehrer Wladimir Riga nimmt nur

solche Schüler auf, die sich musterhaft aufführen und gute Lernerfolge haben. UNSER BILD: Das Blasorchester bei der Probe

Foto: W. Enns

## Das Bruderggrab pflegen Pioniere

Unlängst besuchten die Mitglieder des Geschichtszirkels der Semipalatinsker Mittelschule Nr. 2 das Bruderggrab der gefallenen Kämpfer des Bürgerkrieges. Sie pflegten das Bruderggrab nicht das erste Jahr. Auch diesmal legten sie einen Kranz am Obelisk nieder.

Am 2. Oktober war bei den Pionieren dieser Schule der

Veteran des Großen Vaterländischen Krieges Viktor Pawlowitsch Wassiljew zu Gast, der ihnen auch viel über die Ereignisse erzählte, die sich in den Jahren 1919—1920 auf dem öden Platz hinter der Lederfabrik zutrug. An dem Hügel, wo heute der Obelisk zu Ehren der Gefallenen steht, wurden von den Weißgardisten 300 der aktiv-

sten Arbeiter-Kämpfer für die Sowjetmacht ermordet.

Die Roten Pfadfinder haben in der Schule eine Ecke des Kampfruhmes eingerichtet, sie treffen sich mit Kriegsveteranen, unternemen Exkursionen durch die heimatliche Gegend.

E. REITENBACH  
Semipalatinsk

## Die schlauen Fischlein

Nora PFEFFER

Ein Angler sitzt am blauen Teich  
Mit seiner Angelrute.  
Der Weiber ist an Fischen reich,  
Dem Mann ist wohl zumute.

In eine Büchse, nebenan,  
— Als Köder für die Fische —  
Hat Regenwürmer er getan,  
Recht rosige und frische.

Doch keine Fische beißen an!  
Um sie heranzulocken,  
Wirft in den Teich der schlaue Mann  
Gekochte Haferlocken.

Umsonst ist aber seine Mühe:  
Paar Stunden sind vergangen!  
Da sitzt er nun seit heute früh  
Und hat noch nichts gefangen.

Und weil so warm die Sonne scheint,  
Begibt der Mann zu dösen.  
Die Fischlein haben nicht verstanden,  
Den Haken loszulassen.

Sie binden ihn an eine Schnur,  
Die Schnur — an eine Gerte.  
Gelungen ist die Prozedur:  
Die Angel, die ist fertig!

Schwuppi! Wirft der Hecht die Angel aus  
Zur Büchse, wo die Würmer.



Die Fischlein warfen auf den Schmaus,  
Der Mann, der schläft noch immer.

Geschick vollführen sie den Streich,  
Und aus der Büchse wandern  
Die Regenwürmer in den Teich,  
Der eine nach dem andern.

Der Mann erwacht und ruft: „O, weh!  
Wie konnten die entwischen!“  
Ja, die sind längst im blauen See,  
Geangelt von den Fischen.

Die strecken ihre Köpfe raus  
Und winken mit den Flossen:  
„Geh, Anglermann, du nur nach Haus!  
Wir spielen dir den Possen!“

## Alma-Ata—Tschukotka

In den Alma-Ataer Kulturpark der 28 Panfilow-Kämpfer kamen dieser Tage Pioniere. Sie trugen ein schönes Transparent: „Das sonnige Kasachstan — für Tschukotka“. Die Pioniere trugen Kästchen in den Händen mit ein und derselben Aufschrift: Gebiet Magadan, Anadyr, Rayonkomsomolkomitee, Stab der Operation „Tschukotka“.

Viele Schulen der Stadt haben schon Geldsummen für den Bau des Pionierpalastes auf der fernen Tschukotkahalbinsel überwiesen, der für die Mittel errichtet wird, die die Pioniere unseres Landes sammeln.

Die Pionierin Shamila Bektorganowa sagte: „Mögen diese Äpfel für die Pioniere der Tschukotka ein Teilchen unserer heißen Sonne und Herzen sein!“

(TASS)

## Hans und Heini

Hans und Heini gingen baden. Hans führte seinen jüngeren und blinden Bruder an der Hand und erzählte ihm was aus dem „Lederstrumpf“. Dabei achtete er aufmerksam auf den Weg. Ein kaum merkbarer Händedruck genügte, und Heini umging einen im Weg liegenden Stein. Die Jungen verstanden sich. Wer sie nicht kannte, hätte in Heini nie einen Blinden vermutet, so ging er neben Hans auf der Straße daher.

Am Fluß unterbrach Hans seine Erzählung, und der Schwimmunterricht wurde fortgesetzt, denn Heini wollte durchaus schwimmen lernen.

Hans führte Heini ins Wasser und streckte seine Arme vor. Heini legte sich bäuchlings darauf und fing mit Händen und Füßen an zu strampeln. Hans setzte sich allmählich tiefer ins Wasser, wobei er von einem Fuß auf den anderen trat und zuletzt noch Schwimmbewegungen vorführte. Heini glaubte jetzt, daß es hier schon recht tief sei. Dann ließ Hans Heini los und überließ ihm seinen eigenen Fertigkeiten, und der Junge schlug so wild auf das

Wasser ein, daß es um ihn herum zu kochen schien. Als er nicht mehr konnte und glaubte untergehen zu müssen, schrie er um Hilfe:

„Hans!“

Aber Hans eilte nicht. Erst als Heini schon Wasser schluckte, sagte er: „Wenn du nicht mehr kannst, so stell dich doch!“

Was blieb Heini weiter übrig? Er stellte sich und fand zu seinem großen Erstaunen festen Boden unter den Füßen, und die Sonne beleuchtete freundlich seinen nassen Nabel.

„Du Schlauder, du!“ schimpfte Heini. Aber dann lachten sie beide. Vor dem Nachhausegehen legten sich die Jungen am Ufer ins saftige Grün im Schatten einer Akazie. Heini lispelte etwas vor sich hin und machte Fingerbewegungen, als ob er etwas abmesse. Hans kauete an einem Grashalm und schaute in den Sommerhimmel. Was für Gestalten die Wolken doch annehmen konnten! Da kam ein gräßlicher Lindwurm mit feuerstreichendem Rachen angeflogen. Hans zog sofort sein Zauber-

schwert und hieb nach schwerem Kampf den Lindwurm den Kopf ab. Der Drachen schrumpfte zusammen, und der Schwanz verwandelte sich in einen struppigen Bart, der einem klobigen, grinsenden Gesicht angehörte. Die großen abstehenden Ohren wuchsen und verwandelten sich in etwas flügelartiges, nein, Segelartiges. Das Gesicht zog sich in die Länge, und...

„Hörst du?“ stieß ihn Heini an.

Jetzt war alles hin! Recht unwirsch antwortete Hans: „Was hast du denn schon wieder?“

„Hörst du den Vogel dort?“ „Dört krakeelen viele.“

„Krakeelen! Nein, jener auf dem Baum dort, der pfeift.“ „Da lärmen Spatzen.“

„Spatzen! Horch doch mal!“ Und Heini pfiiff. Er ahmte äusend ähnlich einem Vogel nach. Pfiiff Heini, schwieg der Vogel. Pfiiff Heini, schwieg der Vogel. Das war ein eigenartiges Duett. Und da sah Hans auch den kleinen Sänger, der sich auf einem Zweig schaukelte. Heini strahlte vor Freude. Aber da nahmen seine Gesichtszüge

Dietrich REMPEL

einen verschmitzten Ausdruck an, und: „Miau-au! F-f-ch!“ kam es von seinen Lippen. Der Vogel brach erschrocken sein Lied ab und flog davon. Heini lachte hell auf:

„Hast ihn gesehen, den Angsthasen? Mit Katzen zu-



sammen will er keine Konzerte geben. Hans, wie heißt der Vogel?“

„Weiß ich nicht.“ „Du weißt aber auch gar nichts!“

Das stimmte schon. In der Vogelwelt fand sich Hans nicht zurecht. Einen Spatzen von einer Schwalbe oder einen Staren von einer Krähe konnte er noch unterscheiden, aber weiter reichten seine ornithologischen Kenntnisse nicht aus.

Nach dem Abendbrot saß die Familie Rüdiger auf dem alten, mitgenommenen, braunen Regentmantel, den der Vater im Gras ausgebreitet hatte. Das waren für Hans die schönsten Stunden des Tages. Die Mutter wußte viel und spannend vom Sternhimmel zu erzählen und Hans malte sich alles Gehörte phantastisch aus. Aber heute hatte er keine Zeit, seine Gedanken spazieren zu führen, denn die Mutter erklärte mit Hilfe von einem Zündholzstöckchen und einem Ball, wie es zu einer Mondfinsternis kommt. Und heute sollte es eine geben.

„Früher“, schloß die Mutter, glaubten die Menschen, der Mond wird von einem schrecklichen Drachen verschlungen. Dann kommt ein tapferer Held, bekämpft das Ungeheuer und befreit den Mond.“

„Ist dieser kühne Held der Orion mit seinem Schwert?“ fragte Hans.

„Möglich“, antwortete die Mutter.

Darauf mußte sie noch einmal alles handgreiflich Heini erklären. Hans lag derweilen auf dem Rücken und schaute nach dem Drachen aus. Da fiel ihm sein heutiger Kampf mit dem Lindwurm ein und unwillkürlich entfuhr es ihm:

„Heute gibt's gar keine Mondfinsternis.“

Der Vater entgegnete beruhigend:

„Hab doch Geduld, Junge!“

Die Mutter aber, die ihren Sohn besser kannte, horchte auf.

„Warum meinst du denn das?“ fragte sie.

Was sollte Hans darauf antworten? Daß er den Lindwurm heute schon enthaupet hatte? Die werden dann nur lachen. Darum sagte Hans das erste beste, was ihm gerade einfiel:

„Es dauert ja so lange.“

„Hast wohl schon Schlaf?“ fragte der Vater schmunzelnd. Da sahen die Eltern einen kaum bemerkbaren Schattenstreifen am Rande des Mondes. Der Schatten wuchs langsam an, bis er die ganze Mondscheibe bedeckt hatte. Das Ende aber sah Hans nicht mehr. Er war wirklich eingeschlafen.



„Begegnung“. Gebastelt von den Kindern des Kindergartens „Ognjok“, Sowchos und Rayon Makinsk, Gebiet Zelinograd.

Foto: D. Neuwirt

# Briefe an die „Freundschaft“

## Arbeit und Studium

Viermal in der Woche kommen wir ins Institut. Wir, das sind dreizehn Studentinnen des 5. Studienjahres der Abendabteilung der Fakultät für Fremdsprachen der Pädagogischen Hochschule in Kokschtaw. In einigen Monaten werden wir Deutschlehrer mit Hochschulbildung sein.

Uns scheint, als wären wir erst gestern in die Hochschule gekommen; die Zeit vergeht schnell, vier Stunden im Institut, acht Stunden auf der Arbeit und abends noch das Vorbereiten der Hausaufgaben. Das ist nicht leicht. Wir wollen aber die deutsche Sprache gut beherrschen. Einige von uns haben erst unlängst die Schulbank verlassen, die anderen arbeiten bereits mehrere Jahre in der Schule. Helma Mordejmanowa arbeitet schon 13 Jahre, Baria Knöth — sechs. Jetzt sind sie die besten Studentinnen der Gruppe, auch in der Schule sind sie geschickte Lehrerinnen.

Als wir vor vier Jahren hier das Studium begannen, stellte es sich heraus, daß wir ziemlich klägliche Kenntnisse in der deutschen Literatur, Geschichte und Grammatik hatten. Jetzt sind uns die Werke von Heine und Schiller, Brecht und Seghers, Brecht und Gotsche vertraut. Und das haben wir unseren Lehrern W. M. Leshanin, E. W. Wagner, E. S. Strambberger und anderen zu verdanken.

Eifrig lernten wir die Sprache, die deutsche Geschichte, Literatur und andere Fächer. Um immer über das Leben der DDR im Bilde zu sein, lesen wir auch Zeitungen, die in der DDR herausgegeben werden. So lernen wir das Leben der FDJler aus der „Jungen Welt“ kennen, die Erfolge des sozialistischen Aufbaus — in der „Berliner Zeitung“ usw. Am liebsten haben wir aber die Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“, die uns vom Leben unseres Landes und unserer Republik berichten. Um die gelesenen Artikel zu besprechen, haben wir Presseunterricht. So bereiten wir uns gleichzeitig zum Staatsexamen vor.

E. REPP, Studentin

Kokschtaw

## „Freundschaft“ im Deutschunterricht

Schon fünf Jahre arbeite ich im Sowchos „Piodowowostschol“, Gebiet Uralak, und unterrichte Deutsch als Fremdsprache in der Mitschurin-Mittelschule.

Die „Freundschaft“ abonniere ich vom ersten Tag ihres Erscheinens. Sie ist immer interessant und inhaltsreich. Viele Texte und besonders die Kinder-„Freundschaft“ entsprechen den Themen des Schulprogramms und können in den

Deutschstunden als Hilfsmittel gebraucht werden. Im vorigen Jahr hatten die Schüler zum Beispiel „Neues Leben“, „Junge Welt“ und die „Trommel“ abonniert. Nur 15 Schüler lasen regelmäßig die „Freundschaft“. In diesem Jahr ist die Zahl der Schüler-„Freundschaft“-Leser merklich gewachsen. Jede 2 Schüler in den Oberklassen werden jetzt die „Freundschaft“ bekommen.

„Die ‚Freundschaft‘ ist für uns eine gute Praxis im Erlernen der deutschen Sprache“, sagen die Schüler.

Ich wünsche der „Freundschaft“ noch mehr Artikel aus dem Schulleben der Lehrpraxis und aus dem Erfahrungsaustausch der Deutschlehrer zu bringen.

I. MUKOWNIN

Gebiet Uralak

## Zeitung als Lehrmittel

Die Bibliothek unserer Landwirtschaftlichen Hochschule abonniert 12 Exemplare der „Freundschaft“, und wir Deutschlehrer aller Fakultäten wenden die Zeitung mit großem Nutzen im Deutschunterricht an. Wir finden darin viel interessantes Material für die Hauskürche, und zwar für jedes Profil unserer Hochschule.

Mit Ungeduld erwarten wir jede neue Nummer. Die interessantesten und geeignetsten Artikel schneiden wir von 10 Exemplaren aus, bewahren sie auf und geben sie den Studenten nur während der Beschäftigungen. So haben wir schon viel gutes Material über W. I. Lenin, die

Städte unseres Landes, die Arbeit in den Farmen, über große Menschen und Natur gesammelt.

Besonders danken wir für die Auszüge am Bernhard Grzimeks Buch über den Tierschutz. Unsere Fakultät für Jagdkunde ist noch ganz jung und hat fast keine Literatur über die Tierwelt in deutscher Sprache. Deshalb sind diese Artikel für uns von besonderem Wert.

N. PIATUNINA, Hochschullehrerin

Gebiet Kirov

## Eine neue Sitte geboren

Im Dorf Turgen, Gebiet Alma-Ata, wurde es zur Tradition, daß sich nach dem Abschluß der Ernte und der Vorbereitung zum Winter die ältesten Leute im großen Sporthallen der Schule versammeln.

Mit Hilfe dieser alten Leute veranstalten der Dorfsowjet, die Schule und das mechanische Reparaturwerk Teestunden. Auf diesen Zusammenkünften führen die Großväter und -mütter, Väter und Mütter der Turgen eine interessante Unterhaltung über das Leben und die Wohleinrichtung des Dorfes. Nach den Worten geht man zur Tat über.

Die ältesten Pädagogen der Schule bereiten zu solchen Versammlungen interessante Vorträge vor, erzählen über ihre Erfahrungen. Nicht selten wird über die bessere Erziehung der heranwachsenden Generation ernst diskutiert.

Das Treffen der Ältesten wird vom Anfang bis zum Ende mit Musik umrahmt. Die Musikanten sind Schüler.

Die Rentner und Invaliden von Turgen sind sehr aktiv. Ihre Lebenserfahrungen bleiben nicht im Koffer verborgen — sie dienen der neuen Generation. Jetzt machen sich die Alten schon Gedanken über ihre fällige Zusammenkunft.

A. WUNDER

Alma-Ata

## Werbeaktivisten teilen mit

Mit großer Begeisterung ging ich heuer an die Verbreitung der „Freundschaft“. Zur Zeit habe ich schon mehr als 100 Leser für 1970 gewonnen. Mein sehnlichster Wunsch ist, daß jede sowjetische Familie ihre Muttersprache pflegt und die „Freundschaft“ abonniert. Deswegen werde ich auch weiterhin um die Leser werben.

Ruth HÖLZER

Gebiet Pawlodar

Trotz meiner schlechten Gesundheit gelang es mir, für die „Freundschaft“ 9 Leser zu gewinnen, aber die Weiterarbeit werde ich weiterhin fortsetzen und mein Möglichstes tun.

Emile SPULING

Gebiet Dshambul

Da die Verbreitung verschiedener Presseorgane in vollem

Gange ist, habe auch ich mich der Werbeaktion angeschlossen und 30 „Freundschaft“-Leser unter den Schülern für 1970 gewonnen.

Da die deutschsprachige Zeitung ein gutes Hilfsmittel im Deutschunterricht ist, fordere ich alle Deutschlehrer auf, sich am Zeitungsvertrieb der „Freundschaft“ zu beteiligen.

Rosa PFLUG

Gebiet Pawlodar

## WIR SIND ENTZÜCKT

„Wie alle Sowjetmenschen verfolgen die Bauarbeiten des „Awtoawodstroi“ mit großer Aufmerksamkeit den Gruppenflug der drei bemannten sowjetischen Raumschiffe mit 7 Raumfahrern an Bord“, sagte Genosse W. Anikanow, Par-

teisekretär der 12. Bauverwaltung, auf einer Kurzversammlung. Mit großer Freude erzählen die Schüler der Gagarin-Schule von dem Gruppenflug dreier sowjetischer Raumschiffe“, sagte die Lehrerin L. Woronzowa auf dieser

Kurzversammlung. „Die Heldentaten der Kosmonauten begeistern die jungen Patrioten. Wer weiß, vielleicht wird jemand von ihnen in Zukunft Raumschiffe im Weltall lenken.“

M. HECK

Togliatti, Gebiet Kuibyschew

## Rentnerrat für Wohleinrichtung

Unlängst wurde bei der Abteilung Soziale Fürsorge der Stadt Ekibastuz ein Rentnerrat gewählt. Der neue Rentnerrat wird die Arbeit der Rent-

ner bei der Wohleinrichtung der Stadt leiten. M. TRIPPEL, Gebiet Pawlodar

## Große Veränderungen

Unlängst hatte ich die Gelegenheit, den Sowchos „Petropawlowskij“, Leninski-Rayon, zu besuchen. Ich konnte den Sowchos nicht wiedererkennen. In fünf Jahren ist hier alles anders geworden. Für die Wohleinrichtung des Sowchos wurden in dieser Zeit 2 Millionen Rubel verausgabt. Anstelle alter Lehmhütten entstanden ein Kindergarten, Krankenhaus, Entbindungsstube, Kulturhaus, eine Sporthalle, Schule, Bibliothek, 6 zweistöckige Häuser und einige Zweifamilienhäuser. Auch der Wohlstand der Arbeiter und Angestellten ist merklich gestiegen.

In diesem Jahr hat man für die Wohleinrichtung des Sowchos 320 000 Rubel verausgabt, und 1970 soll diese Summe um 170 000 Rubel vergrößert werden.

Gebiet Kustanai

## Die erste Beschäftigung

Unlängst fand im Karagander Institut für Lehrerfortbildung die erste Beschäftigung des Lehrerseminars für Muttersprache und deutsche Literatur statt. Am Seminar beteiligten sich 35 Deutschlehrer.

Zuerst wurde über die Vorbereitungsarbeit der Schulen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins gesprochen. Die Deutschlehrer übten mit ihren Schülern Gedichte, Lieder und kleine Bühnenspiele ein. Ein dem Lenin-Thema gewidmet sind.

Nach der Erörterung der Frage über die Ergebnisse des muttersprachlichen Deutschunterrichts des vergangenen Schuljahres in den Schulen des Gebiets wurde das Wort den Teilnehmern des Moskauer Seminars für Deutschlehrer erteilt.

Das Seminar für Lehrer der Muttersprache fand im Juni in Moskau statt. Seminarteilnehmer N. K. Herz sprach mit Begeisterung über die interessanten Vorlesungen und Referate. Er erzählte, daß vom Referenten Victor Klein die Frage angesprochen wurde, den muttersprachlichen Deutschunterricht schon in der 1. Klasse zu beginnen, damit die Kinder das komplizierte Programm für Muttersprache besser meistern.

I. I. Frei, der auch an der Arbeit des Moskauer Seminars teilgenommen hatte, hob hervor, daß es Zeit sei, die ersten Klassen in diesem Schuljahr richtig zu kompletieren, damit man die Muttersprache von der 2. bis zur 10. Klasse ohne Unterbrechung unterrichten könne.

Das Thema „20 Jahre der DDR“ stand auch im Vordergrund des Seminars. Die Beschäftigungen des Seminars sollen einmal im Monat veranstaltet werden.

R. RATH

Karaganda

## SPORT Hockey-Premiere

Nachdem die Eishockeyspieler der Mannschaft „Automobilist“ (Alma-Ata), die in diesem Jahr in der Oberliga debütieren, einen sensationellen Sieg über die routinierte Mannschaft „Torpedo“ (Ust-Kamenogorsk), die schon sieben Jahre in dieser Gruppe spielt, davongetragen hatten, konnten sie einen neuen Erfolg verzeichnen; im ersten Treffen dieser Wettkampfsaison trafen die Alma-Ataer im Rahmen der Landesmeisterschaften auf die Hockeyspieler aus dem Team „Kristall“ (Saratow).

Wie schon im Treffen gegen die Torpedomannschaft aus Ust-Kamenogorsk, gingen auch diesmal die Gäste in Führung; als erster beförderte Anatoli Bogdanow den Puck ins Netz der Gastgeber, dann erzielte Victor Nowikow den Ausgleich — 1:1. Und wieder gelang es den Gästen (Salonov), ein Tor zu schießen — 2:1, aber das sollte auch der letzte Erfolg des „Kristalls“ bleiben; zu erst erzielte Bedarew den Ausgleich, dann gingen die Alma-Ataer durch einen Toranschlag von Bandow 3:2 in Führung, und schließlich setzte Koshewnikow das letzte Tüpfelchen auf das „1“ — 4:2. Aber nach Ansicht des Cheftrainers der Alma-Ataer, Juri Saal, gibt dieser Sieg noch keinerlei Anlaß, Luftschlöcher zu bauen. Vorläufig müßten die Hockeyspieler des „Automobilist“ versuchen, ihre Erfolge zu verankern und in dieser Wettkampfsaison einen Platz unter den ersten acht Mannschaften ihrer Gruppe zu belegen, um dann schon zu den nächsten Landesmeisterschaften im Wettbewerb in der Spitzengruppe mitzureisen.

Insgesamt werden die Alma-Ataer in dieser Saison im Rahmen der Landesmeisterschaften 44 Treffen absolvieren müssen und erst Mitte April 1970 wird es sich zeigen, ob die Alma-Ataer das Ziel, das sie sich gesteckt haben, erreichen können. Außerdem wird die Automobilist-Mannschaft eine Reihe von Freundschaftstreffen absolvieren; da die Alma-Ataer ihr erstes Pokalspiel gegen die Torpedomannschaft von Ust-Kamenogorsk gewonnen haben, werden sie im 1/4 Finale gegen die bekannte Mannschaft „Chimik“ (Woskresensk), die zu den besten unseres Landes gehört, spielen. Dieses verantwortungsvolle Treffen wird am 30. Oktober stattfinden.

Im Kollektiv des Alma-Ataer Autoreparaturwerks Nr. 2 erfreut sich der Schlosser Gustav Balk des besten Werts. Mit Recht nennt man ihn im Werk „unser Autodoktor“. Sein Bild hängt an der Ehrenleiste des Werks.

Foto: R. Bartull



Gebiet Kustanai



Herta Mech ist eine der besten Pflanzzüchterinnen des Frunse-Kolchos, Gebiet Dshambul. Schon 9 Jahre arbeitet sie auf den Zuckerrübenplantagen der 1. Brigade dieses Kolchos. Im Laufe all dieser Jahre erwarb sie die große Achtung ihrer Kollegen. Für ihre autoperierende Arbeit wurde sie zum Deputierten des Rayonsowjets gewählt.

Foto: J. Enns

## AUF DER SUCHE NACH SOUVENIRS

Das französische Wort, „Souvenir“ bedeutet „Andenken“ — an die Länder oder Städte, die jemand jemals besucht hatte, an die Freunde, die dort leben, überhaupt an etwas „Freudiges“. Aber nachdem ich vergebens alle einschlägigen Geschäfte und Läden der Stadt abgegrast habe, in der Hoffnung, ein echtes Souvenir aus Kasachstan aufzutreiben zu können, weiß ich, daß dieses Wort auch ein Andenken an die fruchtgeladenen Füße, an die wundgelassenen Füße, an die fruchtgeladenen Verhandlungen mit den Verkäuferinnen, an die unisono fortgeschlagene Zeit bedeutet.

Man kann nicht sagen, daß es in Zelinograd wirklich keine Souvenirs gibt. Sogar eine ganze Menge, aber wenn man sie betrachtet, bekommt man den Eindruck, daß all diese Geschenke sich auf Versehen hierher nach Kasachstan verirrt haben: große und kleine Schatullen aus Palerch, Kunstgüß aus Kasli, Kupferstücke aus Georgien, Moskau und anderen Orten des Landes, Puppen in Nationaltrachten aus Estland und Litauen und zu guter Letzt verschiedeneartige Aschenbecher unbekannter Herkunft aus gelbem Marmor. Obwohl nicht weit von Zelinograd vor kurzem reiche Marmorvorkommen entdeckt wurden, von hier die edelsten Marmorarten nach Moskau, Leningrad für die Ausschmückung neuer Metrostationen abtransportiert werden, hat man an Ort und Stelle nichts Eigenartiges im Kauf. Das einzige, was wirklich echt kasachisch ist, sind die Miniaturkopien der Volkstrachten.

Beim Anblick dieses traurigen Bildes erinnerte ich mich unwillkürlich an die Auslagen des Souvenirgeschäfts am Maxim-Gorki-Platz in Gorki, einem der Zentren der russischen Holzschneitzerei, wo ich im Sommer während

des Urlaubs war. Was für eine reiche Auswahl von russischen Souvenirs!

Dort lagen, gehüllt in einem gelochten Korb, lustige, buntemalene Holzlöffel, Golden glänzend, silbern leuchtend, zinnerner oder aus dem schwarzen oder grünen Untergrund, erinnerten diese Löffel an die Schönheit der alten Volksmärchen. Die Käufer suchten sie aus, betrachteten gründlich die Zeichnungen, um in dem bunten Haufen ein zueinander passendes Paar ausfindig zu machen, ohne dabei zu ahnen, daß es zwei völlig gleiche Löffel sowieso nicht gibt, — werden

sie doch ausschließlich von Hand geschnitten und bemalt. Holzernes Spielzeug, die weiblichsten „Matroschkas“ und noch vieles andere. In dieser Stadt war ja alles an seinem richtigen Platz. Aber was haben diese Löffel in ihrer direkten Bestimmung: kauft sie doch hier niemand. Als Souvenirs aber sind sie für Kasachstan nicht charakteristisch.

„Als ich mit leeren Händen das große Warenhaus der Stadt verließ, klang in meinen Ohren ein ein so populärer Schlegel: „Souvenirs, Souvenirs! Kauft's Leute, kauft's euch.“

Ja gerne, aber welche und wofür?

E. WENDL

Zelinograd

## Ein Lied klingt über Kirgisien

„Jeder Hain hat seine Nachtlilie“, heißt es in Kirgisien. Es werden damit aber Sänger, Dichter, Akys gemeint. Überall in der Republik trifft man Komuse spielende Musikanten (Komuse ist ein volkstümliches Streichinstrument). Von Generation zu Generation wird hier die Tradition überliefert, Liedertexte zu dichten und die Musik dazu zu komponieren. „Du würdest des Schönen gewahr? Dichte ein Lied und berichte den anderen darüber!“ Und man dichtet und singt Lieder, überall im Lande erklingen Lieder.

In Frunse, der Hauptstadt Kirgisien, wurde unlängst ein Gewerkschaftschor der Laienkunstler errichtet, in dem verschiedene Kunstler vertreten sein werden — Bühnenkunst, Musik, Choreographie, Malerei, Filmwesen. In der Sektion für Literatur, die die größte von allen ist, sind viele einzelne Betriebsklub schreibender Arbeiter vereinigt. Von Mitgliedern der Literaturvereinigung „Gornyje sor“ gedichtete

Varse, deren ungekünstelte Urwürdigkeit jedem, der sie liest oder hört, imponiert, werden in einem Sammelband von Werken nicht berufsmäßig schaffender Literaten eingehen. Der zum 100. Geburtstag W. I. Lenins herausgegeben werden soll.

In Kirgisien gibt es an die zehntausend Dichter, deren Gedichte bereits in der Presse veröffentlicht sind. Ihre Autoren sind von Beruf Arbeiter, Hirten, Baumwollbauern, Geologen, Flieger und Kraftfahrer.

Die Sektionen Malerei und Filmwesen bleiben auch nicht untätig. Sie bereiten Ausstellungen vor, in denen Werke der Laienkünstler aus Betrieben, Kolchosen und Sowchos gezeigt werden sollen, wählen von den Amateurfilmen die besten aus, zwecks deren Vorführung in Betriebsklubs und -klubsräumen.

(APN)

## Jodiolin in der Medizin

Jodpräparate werden in der Medizin als alkoholische oder wässrige Lösungen des kristallinen Molekularjods, wässrige Lösungen des Kalium- bzw. Natriumjodids und schließlich als Verbindungen des Jods mit organischen Molekülen verwendet.

Präparate der ersten Gruppe besitzen ausgesprochene bakterien- und wirtentötende Wirkung, wirken aber toxisch auf die Gewebe und Organe des Menschen und der höheren Tiere. Sogar als Arznei für den äußerlichen Gebrauch reizen sie die Haut, die Schleimhäute und die Gewebe. Zu der zweiten Gruppe gehören untoxische Verbindungen, sie besitzen jedoch keine antiseptischen Eigenschaften. Jodverbindungen der dritten Gruppe lassen sich nur begrenzt verwenden.

Die an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR durchgeführten theoretischen und Versuchsarbeiten haben bewiesen, daß bei der Wechselwirkung einer Wasserlösung des Jods und des Kaliumjodids eine wässrige Lösung des Polyvinylalkohols ein hochpolymerer Jodiolinkomplex entsteht, der erstaunliche Eigenschaften besitzt. Er behält und verstärkt die mikroben-

tötende Wirkung des Jods, besitzt aber überhaupt keine toxischen Eigenschaften.

Jodiolin wird nach einem sehr einfachen Verfahren gewonnen: 9 Gramm Polyvinylalkohol werden in einen 1-Liter-Kolben gelöst, dann schüttelt man 700 bis 800 Milligramm Wasser dazu und läßt das Ganze einige Stunden bis zum Anschwellen des Polymers stehen. Sodann wird der Kolben bis zur völligen Auflösung des Polyvinylalkohols erhitzt. Nach dem Abkühlen auf die Zimmertemperatur schüttelt man in den Kolben 100 Milligramm einer Lösung, die 1 Gramm kristallines Jod und 3 Gramm Kaliumjodid enthält. In die Lösung wird Wasser gegeben, bis der Gesamtlösung 1 Liter erreicht. Die erhaltene gelbbraune Flüssigkeit enthält nur 0,1 Prozent kristallines Jod, zeichnet sich jedoch durch starke bakterientötende Wirkung aus.

Jodiolin besitzt einen außerordentlich weiten Wirkungsbereich. Es wird bei chronischer Tonsillitis, eitriger Otitis, atrophischer Rhinitis, chirurgischen Erkrankungen, trophischen und varikösen Geschwüren, thermischen und chemischen Verbrennungen verwendet. (APN)



UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

18.00—Fernsehfilm „Sotschi, Herbst“  
18.20—Konzertsaal TW  
19.00—Spielfilm „Wie heißen Sie jetzt?“  
20.30—„Auf den Neulanbähen“  
21.30—Moskau „An Lenin-Stätten“ „Lenin in Prag“  
22.00—Zeitl  
22.25—Weltmeisterschaft im Fußballspiel, UdSSR — Nordirland

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 18 Uhr  
d = Vortages (Moskauzeit)

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

REDAKTIONSKOLLEGIUM  
H. PFEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“  
Alma-Ata  
Chefredakteur — 2-19-00, Stele 1  
Stellvertreter — 2-17-00  
Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen  
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-28, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Fernberlei — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Lerner — 72  
Телефоны № 3 г. Целиноград  
УН 01786  
Заказ № 12105